Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 49 (1991)

Artikel: Historischer Becher neu entdeckt
Autor: Ganz, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Historischer Becher neu entdeckt

Michael Ganz

Der 6500 Jahre alte Kugelbecher, den man im Wauwilermoos ausgegraben hatte und der im Original im Natur-Museum Luzern und als Kopie im Wiggertaler Museum Schötz ausgestellt ist, ist ein wertvolles Zeugnis für die Vergangenheit. Er zeigt uns, wie Menschen in der damaligen Zeit gelebt haben könnten, welche Vorlieben sie hatten und wie sie ihre Kultur pflegten. Insofern hat er für uns also nur eine Bedeutung, um uns die Vergangenheit besser erklären zu können. Doch Robi Wehrle, Töpfer in Willisau, zeigt uns, dass dem nicht so oder nicht nur so ist. Er kann mit diesem Kugelbecher auch in der heutigen Zeit etwas anfangen, beziehungsweise kann ihn in die heutige Zeit transferieren. Er hat ihn nämlich zum Anlass genommen, um eben anhand des Kugelbechers neue, eigene Kreationen zu schaffen.

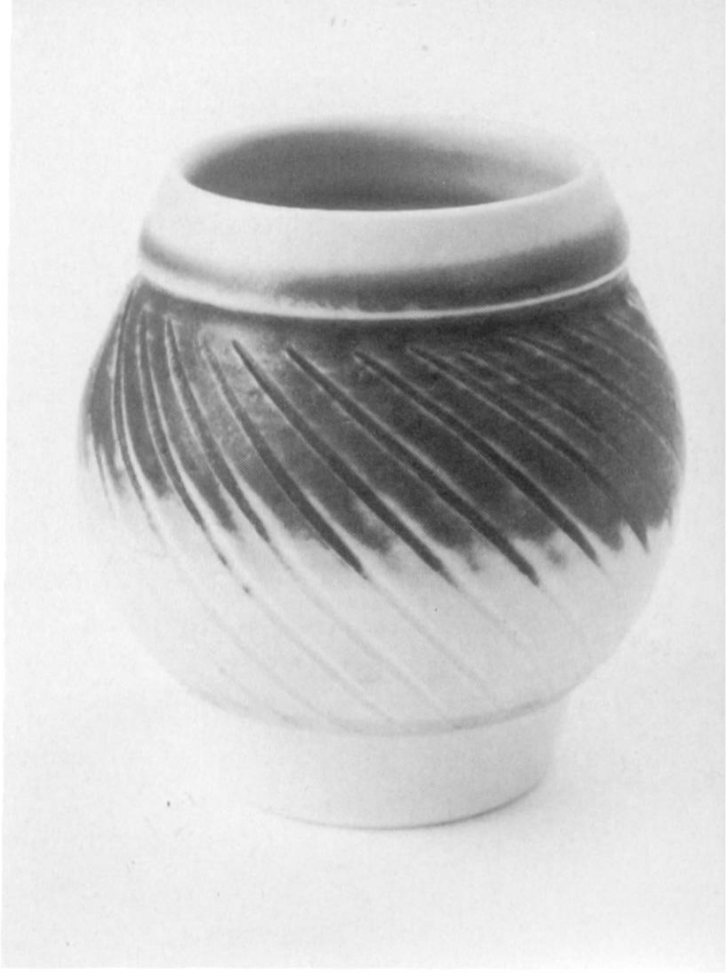
Der Kugelbecher und die Ausgrabungen im Wauwilermoos überhaupt sind in der Tat etwas sehr Faszinierendes. Das Wauwilermoos zählt nämlich zu den bedeutendsten jungsteinzeitlichen Siedlungsgebieten in Europa. Um die Jahrhundertwende begann man mit den Ausgrabungen bei Egolzwil und Wauwil. Diese wurden in der Folge intensiviert, und es wurden interessante Funde gamacht. Im Wauwilermoos, wo es in der Steinzeit einen See gab, der aber relativ rasch immer kleiner wurde und schliesslich verschwand, trafen sich verschiedene Kulturgruppen, die aus unterschiedlichen Richtungen in dieses Gebiet vorgestossen waren und sich dort ansiedelten. Die wichtigste Erscheinung dieser Zeit war, dass sich die Menschen allmählich sesshaft machten, dass sie also nicht mehr länger nomadisierten und als Sammler und Jäger auftraten, sondern dass sie sich in Häusern niederliessen, den Boden bebauten und Haustiere züchteten. Sie wurden Bauern und begründeten gewissermassen die schweizerische Bauerntradition. So auch im Wauwilermoos, wo man Pfahlbauten

Bild links: Jungsteinzeitlicher Kugelbecher aus dem Wauwilermoos.

Bilder rechts: Die von Robi Wehrle neugeschaffenen Becher aus Porzellan.

ausgrub. Man nennt die im Wauwilermoos neu entdeckte Kultur «Egolzwiler Kultur». Der Begriff wird allerdings auf das dortige Gebiet beschränkt verwendet. Ob die Egolzwiler Kultur auch an anderen Orten vorkommt, ist noch Gegenstand von Untersuchungen. Es ist jedoch erwiesen, dass im Wauwilermoos neben der Egolzwiler Kultur auch noch andere Kulturtypen vorkamen. Dies als Folge der regen Wandertätigkeit der damaligen Menschen, bevor sie sesshaft wurden. Man findet deshalb im Wauwilermoos nicht nur Gegenstände, die für die Egolzwiler Kultur spezifisch sind, sondern auch solche aus anderen dorthin gelangten Kulturen. Ein wichtiges Kulturelement jener Zeit ist die Keramik. Entstanden wahrscheinlich zwischen 6000 und 5000 vor Christus im Gebiet zwischen Mesopotamien und Nil, drang sie allmählich, zusammen mit der Bauernkultur, nach Europa vor. Die unterschiedlichen keramischen Produkte geben den verschiedenen Kulturen ihre Namen. Diese werden also anhand der töpferischen Charakteristik unterschieden.

Robi Wehrle ist aus Interesse an den Ausgrabungen in seiner Umgebung auf den Kugelbecher gestossen. Man ordnet diesen der Rössener Kultur, benannt nach dem Fundort Rössen im deutschen



Sachsen, zu. Robi Wehrle, der nach der Matura und dem Primarlehrerdiplom im Kanton Bern eine Töpferlehre absolvierte, wollte für Luzern typische Keramik herstellen. Doch fand er keine Tradition vor wie im Kanton Bern, die in den letzten vielleicht 200 Jahren zum Tragen gekommen wäre. Durch den Kugelbecher kam er auf die Idee, im Sinne der Keramik dieser Urmenschen eine Art Tradition weiterzuführen. Eine Tradition allerdings, die während mehreren tausend Jahren unterbrochen war und brachlag. Er hat den Kugelbecher als Vorlage für eigene Porzellanbecher genommen. Er will ihn nicht einfach kopieren, sondern nach seinen eigenen Vorstellungen weiterentwickeln, nach den heutigen Methoden und technischen Möglichkeiten anfertigen. Der Hauptunterschied liegt im Material. Hatten die steinzeitlichen Menschen nur den Ton aus ihrer Umgebung zur Verfügung und besassen sie auch erst relativ bescheidene Brennmöglichkeiten, kann Robi Wehrle im Gegensatz dazu auf Porzellan und modernste Brennöfen zurückgreifen. Auch die Verzierung und Farbe der Becher bestimmt er selbst. Er ritzt «Kanäle» in die Aussenwand der Becher, bevor er ihnen ihre bauchige Form gibt. Die Kanäle werden dadurch in der Mitte verbreitert, und sie bekommen auch eine

leichte Drehung, die zum geschwungenen Erscheinungsbild führt. Die Farbe, bei jedem Becher übrigens etwas anders, entsteht durch Reduktion während des Brennens.

Robi Wehrle hat es also geschafft, eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu schlagen. Grund genug, um sich bei der Ausstellung des Schweizer Heimatwerks «Tradition – aktuell erlebt», die im Zusammenhang mit den diesjährigen Aktivitäten der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft verwirklicht wurde, zu beteiligen. Man wollte nämlich im Jubiläumsjahr dem traditionellen einheimischen Kunsthandwerk und der Volkskunst neue Impulse geben und wünschte von den Kunsthandwerkern, Altes zu überdenken und neue Wege und Ziele zu suchen. Man wollte jedoch die Tradition nicht ablehnen, sondern sie zu einer Diskussion und Auseinandersetzung freigeben, um aus der Gegenwart heraus Neuformulierungen zu versuchen. Die Interessenten wurden aufgefordert, für ihre neuen Kreationen Elemente des Alten zu übernehmen, um in bezug auf Formen, Materialien, Technik oder Funktion etwas Modernes zu entwickeln. Die Objekte sollten zeitgemäss sein und trotzdem nationalen Charakter haben. In der Ausstellung, die im Frühling 1991 über die Bühne ging, waren auch die Porzllanbecher von Robi Wehrle dabei, der in seiner Werkstätte natürlich noch viele andere Töpferwaren in den verschiedensten Formen und Farben und zu unterschiedlichstem Gebrauch herstellt.

Fotos:

Bruno Bieri, Willisau
Ruedi Weiss, Zug